

Ein neuer Vorstand voller Tatendrang

Der Vorstand von Swiss Nursing Students hat sich kürzlich mit neuen Mitgliedern verstärkt. Die neuen Köpfe sind Vertreter:innen einer Generation, die sich mit vollem Engagement für die Pflegeinitiative, aber auch in der Covid-Pandemie eingesetzt hat.

Text: Alexandra Breaud

Ende 2021 ist der Vorstand des SBK-Fachverbands Swiss Nursing Students gewachsen. Höchste Zeit, um die neuen und alten Mitglieder vorzustellen.

Covid als Elektroschock

Die 29-jährige Myriam Tschirky arbeitete zunächst als medizinische Praxisassistentin in einem Gesundheitszentrum im Thurgau. In diesem Beruf hat sie ihre Leidenschaft für die Pflege und den Kontakt mit Menschen jeden Alters entdeckt. Folglich fing sie 2020 ihr Pflegestudium an. Im ersten Jahr schon arbeitete sie in der Isolationsstation von Menschen mit Covid-19 und erkannte, wie wichtig es ist, dass ausreichend Pflegefachpersonen vorhanden sind. «Da habe ich wirklich verstanden, warum die Pflegeinitiative so wichtig ist», erzählt sie.

Drei Köpfe aus der Romandie

Olivia Schmidt ist 24 Jahre alt und hatte zuerst ein Jus-Studium ins Auge gefasst, bevor sie sich für ein Studium im Gesundheitsbereich entschied. Sie machte an der Fachhochschule Wallis in Sion ein Praktikum und wollte eigentlich Physiotherapeutin werden, verliebte sich dann in die Pflege und beschloss, dass das ihr Beruf werden sollte.

Für SNS rekrutiert wurde sie von Charlène Bonjour. Sie ist seit 2020 Co-Präsidentin des Studierenden-Fachverbands des SBK und stammt auch aus dem Wallis und schreibt die Kolumne auf dem französischen Pendant zur Free4Students-Seite. Charlène ist aktuell im dritten Jahr ihres Bachelorstudiums in Lausanne. Sie hat sich stark für die Pflegeinitiative eingesetzt, vor allem bei

den anderen Studierenden, aber auch um die Perspektive der angehenden Pflegefachleute in die Abstimmungskampagne einzubringen.

Mariana Santos Branco ist erst 21 Jahre alt und schon seit einem Jahr im Vorstand von SNS. Wie Charlène Bonjour studiert sie an der FH in Lausanne. «Ich bin Mitglied von SNS, weil ich mich für unsere Rechte einsetzen will. Denn ohne diese können wir den Patient:innen nicht die Pflege geben, die sie brauchen und die sie verdienen», erklärt Mariana Santos Branco.

Der Stimme aus dem Tessin

Andrea Crivelli studiert im dritten Jahr an der Tessiner Fachhochschule (SUPSI) und ist Ende 2021 zum SNS-Vorstand gestossen. Er fühlt sich motiviert durch die zentrale Rolle, die die Pflege in der Gesundheitsversorgung hat. Mithilfe von SNS will er sich für die Zukunft des Berufs einsetzen, andere Leute dazu motivieren, in den Beruf einzusteigen und Junge dabei unterstützen, ihre professionelle Rolle zu entwickeln. Er hatte bereits als Sanitätssoldat und in diversen Praktika Pflegeluft geschnuppert, stand aber auch, wie viele andere Gesundheitsfachpersonen, in einem kantonalen Covid-Impfzentrum im Einsatz.

Über die sozialen Medien in die Abstimmungskampagne

Carina Kolb ist seit 2019 im SNS-Vorstand. Wie Myriam Tschirky studiert sie Pflege an der HF in Weinfelden im Thurgau und hat die Pflege als MPA entdeckt. Während mehrerer Monate arbeitete sie in Afrika, bevor sie ihr



Mitglieder des Vorstands von SNS: Andrea Crivelli, Charlène Bonjour, Annina Bosshard, Carina Kolb und Dominik Kaderli. Es fehlen Myriam Tschirky, Olivia Schmidt und Mariana Santos Branco.

Ein bisschen weniger Anstand, bitte

Pflegestudium in Angriff nahm. Längerfristig möchte sie als Pflegefachfrau auf diesem Kontinent arbeiten. Carina Kolb hat während ihrer Praktika realisiert, wie stark die Pflege von der Politik abhängig ist. Als Social-Media-Verantwortliche von SNS zogen ihre ebenso schlagfertigen wie ironischen Videos in der Abstimmungskampagne die Aufmerksamkeit der Medien auf sich. Sie hat an verschiedenen Debatten dazu teilgenommen und wurde von 20-Minuten-TV eingeladen, um zu erklären, warum es ein Ja braucht.

Der 24-jährige Dominik Kaderli war zuerst im Vorstand der SBK-Sektion SG TG AI AR für die Abstimmungskampagne aktiv. Seine ersten Semester haben ihm Lust gemacht, sich für die anderen Studierenden bei SNS einzusetzen.

Die Pflege von morgen gestalten

Die Bernerin Annina Bosshard teilt sich das Co-Präsidium mit Charlene Bonjour. Ihre Motivation für diesen Posten ist das Interesse, Teil einer Berufsorganisation zu sein, auch einer für die Studierenden. «Wie jedes Mitglied von SNS habe ich so die Möglichkeit, die Pflege von morgen zu gestalten, meine berufliche Zukunft zu schaffen, aber auch die Rahmenbedingungen zu beeinflussen, die in der Pflege heute herrschen», erklärt Annina. Auch sie hat sich intensiv in der Abstimmungskampagne für die Pflegeinitiative eingesetzt, zum Beispiel in einem Video und in verschiedenen Interviews (s. Krankenpflege 12/2021). Jetzt, wo die Pflegeinitiative umgesetzt und eine Ausbildungsoffensive gestartet werden soll, hat der Studierendenverband also das Glück, auf energische, entschlossene und kreative Vorstandsmitglieder zählen zu können – Eigenschaften, mit denen sie sich voll für den Beruf einsetzen werden.



Leandra Kissling arbeitet als diplomierte Pflegefachfrau HF in einem Akutspital. Diese Kolumne wieder spiegelt ihre persönliche Meinung rund um den Pflegeberuf und das Gesundheitswesen im Allgemeinen.

Anstand und Diplomatie sind bei der Schweizer Bevölkerung sehr beliebte Werte. Wir lächeln meist freundlich und verpacken unsere eigene Meinung in gut gemeinten Euphemismen. Doch ich frage mich, ob wir es mit der Höflichkeit in der menschlichen Interaktion nicht manchmal ein bisschen zu weit treiben. Ob so viel Anstand nicht eher schon Unehrlichkeit ist. Ich gehe davon aus, dass wir auch mit etwas mehr Ehrlichkeit ein ganz gutes Leben führen könnten. Gerade in der Pflege habe ich sehr stark das Gefühl, dass ich «übermässig anständig» sein muss. Dabei fände ich Ehrlichkeit genau hier besonders wichtig. Ich möchte meinem Patienten bei der Anamnese ehrlich sagen können, dass sein Alkoholkonsum schädlich ist und dies gravierende Konsequenzen für seine Gesundheit haben kann. Der stark adipösen jungen Frau möchte ich gerne Tipps geben, wie sie Gewicht verlieren und somit gesünder leben kann. Stattdessen lächle ich freundlich und gehe nach Möglichkeit nicht näher auf diese unangenehmen Gesprächsthemen ein. Ich fürchte, auch viele meiner Kolleginnen und Kollegen trauen sich oft nicht, ehrlich zu sein. Wir scheuen die Reaktion unseres Gegenübers, wenn wir offen kommunizieren. Wir sind mutlos geworden. In meinem Arbeitsalltag versuche ich ein bisschen von meinem «zu viel» an Anstand humorvoll verpackt in Ehrlichkeit umzuwandeln. Wenn zum Beispiel ein Patient ganz unzufrieden meint: «Ich will jetzt gar nicht hier auf dem Notfall sein!» antworte ich gerne mal mit: «Ich wäre auch lieber zuhause, aber leider sind wir jetzt beide hier und müssen das Beste daraus machen». Normalerweise lachen die Patient:innen dann. Das liegt wohl daran, dass mein Verhalten in dem Moment authentisch ist und die Menschen dies spüren und auch schätzen. Anstand ist ja schön und gut. Aber immer wohltdosiert. Ich wünsche mir sowohl beruflich als auch privat die Chance auf mehr «anstandslose Ehrlichkeit». Selbstverständlich immer, ohne jemanden zu beleidigen oder zu verletzen.

www.sbk-asi.ch/free4students
www.swissnursingstudents.ch



Profitiere von der
 Gratimitgliedschaft für
 Studierende bei SNS und SBK!